Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 124.	Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 Mk., außerhalb des Bezirks 1 Mk. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.	Donnerstag 26. Okt.	Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.	1893.

Marie Antoinette.

Am 16. Oktober d. J. waren es gerade hundert Jahre, daß in Paris die „Veuve Capet" auf dem Blutgerüst geendet hat. Witwe Capet! Das war der einzige Titel, der der Unglücklichen übrig geblieben war, die die Geschichte als Marie Antoinette, Erzherzogin von Oesterreich, Königin von Frankreich, kennt. Wohl wenigen ist es beschieden gewesen, vom höchsten Gipfel irdischer Macht so tief in Elend und Leiden gestürzt zu werden, wie dieser Frau. Eine Tochter der großen Maria Theresia, wurde sie schon mit 15 Jahren (1770) die Gemahlin des französischen Dauphins, und als dieser 1774 den Thron des üppigen Ludwig XV. als Ludwig XVI. bestieg, Königin von Frankreich. Und kaum zwölf Jahre darauf begann der Anfang ihrer Leiden, die erst sieben Jahre später enden sollten, allerdings nur mit dem Tod.

Marie Antoinette war, wie Zeitgenossen berichten, eine sehr schöne Frau, liebenswürdig, gütig und hochgebildet; aber durch ihr stolzes Wesen, ihre Vorliebe für aristokratischen Prunk zog sie sich die Ungunst des Volkes bald im höchsten Grad zu, weshalb dieses nur zu sehr geneigt war, die Freiheiten, die sie sich im Privatleben gestattete, so unschuldig sie an sich auch waren, übel zu deuten. Das Familienleben Ludwigs XVI. war, wie man weiß, das beste, aber man war in Frankreich schon zu lange gewöhnt, nur Unsittlichkeit am Hof herrschen zu sehen, und die Königin that in der Lebhaftigkeit ihres Geistes nicht immer alles, um selbst den bösen Schein zu vermeiden. Dabei bewirkte sie durch ihre Neigung, dem schwachen, unselbständigen Gemahl gegenüber in alles handelnd und thätig einzugreifen, daß man ihr alle unpopulären Maßregeln zuschrieb. Ihre Gegner, besonders der Herzog von Orleans, scheuten sich nicht, Spottgedichte, ja Gassenlieder zu verbreiten, in denen die weibliche und die fürstliche Ehre der Königin in schmachvollster Weise angegriffen wurden. Daß ein solches verleumderisches Treiben nur zu sehr geeignet war, den letzten Rest von Ehrfurcht gegen die Königin im Herzen des Volkes zu ersticken, ist selbstverständlich.

Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, der französischen Revolution Schritt für Schritt bis zur schließlichen Katastrophe zu folgen. Wir glauben vielmehr nur jene Momente der blutigen Bewegung hervorheben zu sollen, die mit dem Schicksal der unglücklichen Fürstin in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Und hier müssen wir zunächst der berühmten geheimnisvollen Halsbandgeschichte gedenken, die einen Skandal sondergleichen darstellt. Der Königin war ein kostbarer Halsschmuck für 1600000 Francs zum Kauf angeboten, aber von ihr als zu teuer zurückgewiesen worden. Dies benutzte die Gräfin de Lamotte-Valois, um ein niederträchtiges Spiel mit der Ehre der Königin zu treiben. Sie wußte den sittenlosen, verschwenderischen Kardinal Rohan, Bischof von Straßburg und Großalmosenier von Frankreich, durch gefälschte, auf den Namen Marie Antoinettes ausgestellte Billets glauben zu machen, er könne sich durch Ankauf jenes Schmuckes bei der Königin in Gunst setzen und die ersehnte Ministerstelle, von der die Ungnade der Letzteren ihn bisher ferngehalten hatte, erlangen. Der bethörte Kardinal, den man auf andere Weise noch vollends köderte, kaufte den Schmuck und übergab ihn der Gräfin Lamotte-Valois, die die Steine sofort in England veräußerte. Die Sache kam an den Tag, als der Ministerposten ausblieb, und Rohan, unfähig den beim Ankauf des Geschmeides ausgestellten Wechsel zu bezahlen, in einen Prozeß verwickelt wurde. Der König ließ ihn (es war am 15. August 1785) verhaften, das Pariser Parlament aber sprach ihn am 31. Mai 1786 frei. So wenig galt dem französischen Volk bereits die Ehre der „Oesterreicherin", daß der Mann, der sie in gröblichster Weise beschimpft hatte, straflos ausging.

Am 5. Oktober 1789 zog ein ungeheurer Pöbelhaufe, größtenteils aus Weibern bestehend, unter Führung des Bastillenhelden Maillard und des als „Kopfabschneider" bekannten Metzgergesellen Jourdan, um Brod schreiend, nach Versailles, um den König zur Verlegung der Residenz nach Paris zu zwingen. In die Nationalversammlung drang der Abschaum der Pariser Bevölkerung ein und störte und beschimpfte die Deputierten. Eine Deputation ward an den König abgesandt, der begütigend antwortete. In der Nacht jedoch griff der Haufe das Schloß an, nachdem die „Patriotinnen" die Mehrheit der bewachenden Soldaten mit allen Verführungskünsten für die „gute Sache" gewonnen hatten, und stürmte einen Flügel des Schlosses und zwar den, in welchem die Königin wohnte. Die Leibgardisten wurden getötet, nur mit genauer Not gelang es der Königin, in die Zimmer ihres Gemahls zu fliehen. Hier entwickelte sich eine erschütternde Scene. Die Königin schmiegte sich mit den lautweinenden Kindern zitternd an den König, der ruhig, aber totenbleich dastand. Und unter den Fenstern die tobende Volksmasse, die danach lechzte, den Kopf der Königin auf ihre Piken zu pflanzen! Die Ankunft Lafayettes und der Nationalgarden verhütete damals das Schlimmste, aber Ludwig mußte sich dazu verstehen, dem „Volk" nach Paris zu folgen und fortan in den Tuilerien zu wohnen. Noch ein schöner Tag, der letzte, war der Königin beschieden. Am 14. Juli 1789, dem Jahrestag der Erstürmung der Bastille, wurde auf dem mit einem amphitheatralischen Aufbau versehenen Marsfeld ein großes „Verbrüderungsfest" veranstaltet. Der Erzbischof von Autun nahm an der Spitze von 300 weißgekleideten, mit trikoloren Schärpen versehenen Priestern die Fahnenweihe der 83 Departements vor. Dann legte Lafayette im Namen der Nationalgarde, der Präsident der Nationalversammlung und schließlich der König selbst den Eid auf die neue Verfassung ab und die ganze, aus einer halben Million Menschen bestehende Versammlung hob die Hände und sprach den Bürgereid nach. Es war ein großartiger Augenblick und die Königin, hingerissen von der Begeisterung, hob den kleinen Dauphin in die Höhe und stimmte in den allgemeinen, spontanen Jubel ein. Aber ach, nur zu bald wurde es klar, daß die Hoffnung, die man in ganz Europa an dieses Fest geknüpft hatte, eitel, daß das Verhängnis, das über Ludwig XVI. und den Seinen schwebte, unabwendbar war. Der Versuch des Königs, mit seiner Familie aus Paris zu fliehen, scheiterte, er raubte dem König, der „sein Volk verlassen wollte" und die geschworene Verfassung widerrief, die letzte Spur von Macht und Ansehen.

Am 17. Januar 1793 faßte der Nationalkonvent den Beschluß, durch welchen „Louis Capet" zum Tode verurteilt wurde. Zwei Stunden gönnte man ihm, um Abschied von seiner Gattin und von seinen Kindern zu nehmen. Der Abschied von Denen, die er wehrlos und ohne zuverlässige Freunde in den Händen der Barbaren zurücklassen mußte, war ein Ausbruch langgehäuften Jammers, eine einzige, nicht endende, mit Schluchzen erfüllte Umarmung. Was in jenen Momenten das Herz der unglücklichen Königin erfüllt haben mag, die ihren Gemahl dem Tod entgegengehen sah und zugleich für das Leben ihrer Kinder und das ihre fürchten mußte, wer vermag es mit Worten zu schildern? Am 21. Januar fiel Ludwigs Haupt. Aber noch war das Maß der Leiden Marie Antoinettes noch nicht voll. Ende Juli verfügte der „Wohlfahrtsausschuß" die Trennung der Königin von ihrem Sohn. Mitten in der Nacht erschienen die Schergen im Temple, wo die entthronte Königin mit ihren Kindern weilte, und verkündeten der aus dem Schlaf Geschreckten den grausamen Befehl. Die Mutter aber leistete verzweifelten Widerstand; sie warf sich über das Bett, in welchem der Knabe schlief, und deckte ihn mit ihrem eigenen Leib. Ihr Heldenmut und ihre Größe im furchtbarsten Unglück hätte allen anderen Menschen Achtung und Mitleid abgenötigt, die Jakobiner, diese Bestien in Menschengestalt, kannten keines dieser Gefühle. Als Zureden und Drohungen nichts halfen, ergriff man die Prinzessin und drohte, sie niederzustoßen, wenn die Mutter den Dauphin (den Kronprinzen) nicht überliefere. Da war der Widerstand der Königin gebrochen; um das eine Kind zu retten, ließ sie sich das andere entreißen. Man weiß, welches traurige Schicksal den Dauphin erwartete; er ist einem fanatischen Schuhmacher übergeben und von diesem in kurzer Zeit totgeprügelt worden. Marie Antoinette aber hatte nach der Trennung nur noch einen Wunsch, den, baldigst zu sterben. Und die Schreckensmänner, in deren Händen ihr Geschick lag, ließen sie nicht lange warten. Der sog. „Wohlfahrtsausschuß" verfügte am 1. August durch den Konvent, sein willenloses Werkzeug, die Abführung der „Veuve Capet" in die Conciergerie und ihre Stellung vor das Revolutionsgericht. In Lumpen gehüllt, abgezehrt und ergraut, erschien die erst achtunddreißigjährige Königin am 14. Oktober nach einer achtwöchigen Haft, die von den schmählichsten Mißhandlungen begleitet war, vor den Schranken des Tribunals. Ihr Benehmen war von einer solchen Würde, daß das zahlreiche Publikum sich einer Regung des Mitleids und der Ehrfurcht nicht erwehren konnte. Welcher Gestalt die Anklagen waren, die man gegen sie erhob, geht wohl zur Genüge aus der Thatsache hervor, daß man den achtjährigen Dauphin und die zwölfjährige Prinzessin stundenlang mit einem Verhör peinigte, um von ihnen zu erforschen, ob die Königin mit jenem unzüchtigen Verkehr gepflogen habe! Es gelang, den Knaben, den sein „Pflegevater" Simon mit Branntwein berauscht hatte, zur Unterzeichnung eines „bezüglichen Geständnisses" zu veranlassen, und an der Hand dieses schmählichen Schriftstückes wagte man es, der Königin mit der ekelhaften Beschuldigung gegenüber zu treten! Da flammte der Zorn der Gequälten empor; mit halberstickter Stimme rief sie ihren Peinigern zu: „Eine Mutter kann auf solche Dinge nichts entgegnen; ich rufe jene Mutter an, die etwa hier anwesend ist." Dieser Appell rief ein tiefes Murren im Saal hervor und die Richter wagten nicht, auf die Sache zurückzukommen.

Das Ende konnte freilich bei den vielen schweren Vergehen, deren sich die Königin schuldig gemacht haben sollte, nicht zweifelhaft sein. Sie wurde zum Tod verurteilt und am 16. Oktober 1793 folgte sie ihrem Gemahl auf das Schaffott. Ihr Leichnam wurde mit ungelöschtem Kalk überschüttet und es war ein „Akt der Justiz" mehr geschehen. Marie Antoinette war gewiß nicht ganz frei vom Tadel, aber ein solches Schicksal hat gerade sie nicht ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dient. Ihre Schuld, wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, bestand einfach darin, daß sie Frankreich nicht verstanden hat und von ihm nicht verstanden worden ist. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Sie hat die Schwächen und Fehler der Gemahlin Ludwigs XVI. liebevoll zugedeckt, dagegen jene Leute, die mit ihrer Beseitigung einen Akt völlig unnützer Grausamkeit begangen haben, zu dem gestempelt, was sie wirklich waren: zu einer erbärmlichen Rotte blutdürstiger Mörder!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wld. Nagold, 24. Okt. Aufgemerkt, ihr Obstbäumebesitzer! Wenn wir auch unsre Obst-Ernte wie alle guten Gaben zunächst von Oben erbitten und abwarten müssen, so sollen wir doch auch die Beobachtungen unsrer Naturforscher zu unsrem Nutzen verwerten. Es ist daher jetzt höchste Zeit, daß wir gewisse Insektenhochzeiten fruchtlos machen, das heißt, den alljährlich drohenden Schaden, besonders der Frostnachtschmetterlinge, aber auch anderer Obstbaum-Schädlinge (namentlich des Goldafters, worüber Belehrung nachfolgt) soweit möglich vorbeugen. Dies geschieht erfahrungsgemäß am besten durch den am längsten klebfähigen und wohlfeilsten „Raupenleim" von Pollborn in Berlin (zuerst im Walde gegen den Nonnenraupenschaden erprobt). Derselbe ist auch heuer wieder von heute an bei Herrn Gärtner Raaf in Nagold, und zwar für Mitglieder unseres Bezirks-Obstbau-Vereins um 28 Pfennige pro Pfund, für Nichtmitglieder um 30 Pfennige pro Pfund (der Uebererlös fällt in die Vereinskasse) zu beziehen, während fernd das Pfund noch 45 Pfennige kostete. Ein Pfund reicht für 4 mittelstarke Obstbäume, an welchen man auf Brusthöhe den Klebgürtel mit einem Bürstchen 20 Cm. hoch reichlich unmittelbar auf die Rinde aufstreicht, während man an jüngeren tragfähigen Bäumen mit glatter Rinde zuvor einen ebenso hohen Streifen graues oder braunes Packpapier mit Bindfaden oben und unten möglichst fest anbindet und dann das Papier, wie bemerkt, bestreicht. So fängt und vernichtet man von Ende Oktober an die flügellosen und deshalb am Stamm hinaufkriechenden Weibchen des großen und kleinen Frostspanners und verhindert sie am Ablegen der Eier, aus denen im nächsten Frühling Raupen schlüpfen würden, welche an Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirschen- und Pfirsich-Bäumen nicht bloß die Blätter- und Blüten-Knospen, sondern nachher auch vollends die Blätter benagen würden, uns also allein schon des künftigen Obst-Ertrags berauben könnten.

| Neubulach, 22. Okt. Infolge der großen Trockenheit des letzten Sommers nahmen die Quellen unserer Wasserleitung so sehr ab, daß die Kröber'sche Wassersäulenpumpe statt mit 28—30 Touren pro Minute nur noch mit 12—13 zu gehen imstande war und daher täglich nur noch ca. 10000 Liter Wasser liefern konnte. Die bürgerl. Kollegien beschlossen deshalb ein Hilfspumpwerk aufzustellen. Die Lieferung wurde der bekannten Firma Kreemann in Obertürkheim übertragen. Schon 14 Tage nach der Bestellung konnte das Werk in Betrieb gesetzt werden. Es besteht aus einem zweipferdekräftigen Daimler'schen Motor (Benzin) und einer Doppelpumpe. Das Ganze beansprucht solch' geringen Raum, daß es bequem im Maschinenhaus untergebracht werden konnte. Die neue Maschine arbeitet ganz vorzüglich, indem sie, obwohl nicht die ganze Kraft des Motors benützt wird, täglich 30000 Liter Wasser liefert, wozu noch weitere 10000 Liter von der ruhig weiter pumpenden Kröber'schen Maschine zu Berge gefördert werden (165 Meter Höhe). Die Kosten der Neuanlage belaufen sich im ganzen auf etwa 2800 ℳ. Die täglichen Betriebskosten verursachen einen Aufwand von etwas über 2 Mark.

Stuttgart, 22. Okt. Von dem Erdbebentheoretiker Falb ist der nächste Mittwoch als ein kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet. Auch für November stellt er zwei kritische Tage in Aussicht, den 8. und den 23. Der erstere soll ein solcher zweiter, der letztere ein solcher erster Güte sein.

Stuttgart, 22. Okt. Der hochw. Landesbischof Dr. von Reiser traf gerstern abend in Stuttgart ein und ist bei Stadtpfarrer Mangold abgestiegen. Morgen findet in der St. Eberhardskirche, am Dienstag in der Marienkirche und am Mittwoch in Cannstatt Firmung statt.

Stuttgart, 23. Oktbr. Gestern vormittag 11 Uhr hat ein junger Mann in der Schusterstraße hier zuerst seine Geliebte und dann sich selbst durch je zwei Revolverschüsse getötet. Die Verlebten waren seit 1½ Jahren miteinander verlobt; der Vater der Braut wollte die beabsichtigte Heirat seiner Tochter nicht zugeben und hat vor einigen Tagen dem Bräutigam brieflich Nachricht gegeben, womit auch die Braut einverstanden war. Es läßt sich annehmen, daß der Bräutigam seine Braut ohne deren Einwilligung und hinterlistig getötet hat.

Dörzbach, 20. Okt. Dieser Tage wurde in dem benachbarten Dorfe H. ein vor etlichen Jahren zugereister Bäcker verhaftet. Derselbe erwarb sich die Gunst seines Meisters und dessen Tochter so sehr, daß der Meister vor einem Jahre ihm das Geschäft überließ und seine Tochter zur Frau gab. Der junge Mann wird nun wegen Verdachts der Bigamie verfolgt und nach Oesterreich zurückgeliefert. Durch Bettler aus seiner Heimat soll die Sache aufgedeckt worden sein.

Heidenheim, 22. Okt. Zwei hier lebende Brüder, Cigarrenmeister Theilacker und Bezirkskrankenkassier Theilacker, erhielten die freudige Botschaft, daß jeder von ihnen sowie noch 3 weitere Geschwister von einem Vetter in Amerika je das Sümmchen von 100000 ℳ erben.

Saulgau, 20. Okt. In große Verlegenheit kam ein hiesiger Kaufmann, der auf dem Bahnhofe einen Waggon Mostobst verkaufte. Sämtlicher Most wurde ihm zur Verfügung gestellt, da er infolge eines ekelerregenden (wahrscheinlich Karbol- oder Erdöl-) Geschmacks gänzlich ungenießbar war. Wahrscheinlich wurde vor Verladung des Obstes der Waggon nicht gehörig gereinigt.

Ulm, 23. Okt. In hiesigen Offizierskreisen gilt es als feststehend, daß das hiesige Dragonerregiment mit dem Stuttgarter Ulanenregiment auf 1. Oktbr. 1894 einen Garnisonstausch vornehmen wird.

Die Fürstin Josefine von Hohenzollern, das älteste Mitglied des Hohenzollernschen Gesamthauses, vollendete am Sonnabend in Sigmaringen ihr 80. Lebensjahr. Sie ist die zweite Tochter des Großherzogs Karl von Baden und der Großherzogin Stephanie Beauharnais, der geistvollen Adoptivtochter Kaiser Napoleons I. Am 21. Okt. 1834 vermählte sie sich mit dem damaligen Erbprinzen, späteren Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. Fürst Karl Anton starb am 2. Juni 1885.

Dresden, 21. Okt. Wie das „Dr. J." erfährt, hat der König aus Anlaß seines 50jähr. Militär-Jubiläums einer Anzahl von Militärgefangenen des Festungsgefängnisses den Rest der Strafe entweder ganz erlassen oder erheblich herabgesetzt, ferner zahlreiche Gefangene der Landesanstalt Zwickau, die zu langen Freiheitsstrafen unter Entfernung aus dem Heere verurteilt waren, in Freiheit setzen lassen.

Dresden, 23. Okt. Bei dem gestrigen Empfang im Marmorsaale im Residenzschlosse richtete der Kaiser an den König folgende Ansprache: Ein seltenes Fest feiern Eure Majestät am heutigen Tage. 50 Jahre lang tragen Eure Majestät den Soldatenrock, 50 Jahre militärischen Lebens sind verstrichen, eines Lebens voller Arbeit, voller Aufgaben, voll herrlicher Erinnerungen und Errungenschaften. Eure Majestät sind einer derjenigen Kämpfer, denen es vorbehalten gewesen, mit meinem hochseligen Großvater und meinem Vater zusammen für des Vaterlandes Sicherheit fechten zu können und die Einheit des Reiches wie die Kaiserkrone auf dem Schlachtfeld erobern zu helfen. Nach menschlichem Ermessen wäre es wohl möglich gewesen, wenn sowohl mein Großvater als mein geliebter Vater und Feldmarschall Graf Moltke, Exzellenz, am heutigen Tage hätten hier sein können und freudig wären wir anderen jüngeren ihren Schritten gefolgt, um das Zusammentreffen der Heerführer zu feiern. Die Vorsehung hat es anders beschlossen, und mir ist es nun überkommen, die gesamten Wünsche und die Huldigung des deutschen Heeres am heutigen Tage Eurer Majestät zu Füßen zu legen. Genehmigen Eure Majestät den Ausdruck unseres herzlichsten und innigsten Glückwunsches zum heutigen Tage. Die Freude, daß Eure Majestät diesen Tag in ungebrochener Kraft und Frische und ungeminderter Arbeitslust und gleichen Interessen erleben und feiern dürfen, erfüllt unser aller Herzen. Huldigend blickt heute die Armee auf den einzigen jener großen Zeit, auf den letzten Ritter des eisernen Kreuzes mit dem Großkreuze. Eure Majestät haben errungen, was dem Soldaten zu erringen nur zusteht: die höchste Ehre wurde Eurer Majestät zu teil, sich den Feldmarschallstab vor dem Feinde zu erkämpfen. Ich bitte daher Eure Majestät, den Feldmarschallstab, welchen ich Eurer Majestät anzubieten wage, als ein Symbol meiner und meiner Armee Huldigung zu übernehmen und wünsche zu gleicher Zeit, daß Eure Majestät uns noch recht lange erhalten bleiben möge, daß, da der bewährten Führer und Ratgeber so viele schon aus dem Leben geschieden sind, Eure Majestät meinem Streben und meiner Arbeit für unsere Armee mit Ihrem bewährten Rate noch lange zur Seite stehen mögen. Wir vereinigen alle diese Wünsche, die in diesem Augenblick die gesamten kommandierenden Generale aller Armeekorps des deutschen Heeres durchzucken, in dem Rufe: Seine Majestät, der Generalfeldmarschall König von Sachsen, lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch!

Dresden, 23. Okt. Auf die Ansprache des Kaisers in dem Marmorsaale erwiderte der König: Durch das Erscheinen Eurer Majestät ist einem alten Soldaten bei seinem Jubelfeste die höchste Ehre zu Teil geworden, den Kaiser an der Spitze aller Führer des deutschen Heeres vor sich zu sehen. Ich sage Eurer Majestät meinen tiefgefühltesten Dank. Ist es mir in früheren Jahren gelungen, die Zufriedenheit des verstorbenen Kaisers und seiner Ratgeber zu erwerben, so bin ich dafür noch im Tode denselben dankbar. Dieser Stab, den Eure Majestät mir jetzt verliehen, soll in meinen Händen fest und sicher sein. Sollte, was Gott verhüte, ich nochmals gezwungen sein, für deutsches Recht und Sicherheit auszuziehen, so werden Eure Majestät gewiß glauben, daß ich mit diesem Stab in der Hand meine Pflicht erfüllen werde wie in früheren Zeiten.

Dresden, 24. Okt. Die Hoffestlichkeiten anläßlich des Militärjubiläums Sr. Maj. des Königs endeten gestern abend mit einer großen Ballfestlichkeit im Residenzschlosse.

Eine große öffentliche Versammlung von Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden hat nahezu einstimmig beschlossen, den Reichstag zu ersuchen: „Das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz dahin abzuändern, daß die Beitragszahlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ganz aufhören, dafür aber von jedem Staatsangehörigen, je nach der Höhe seines Einkommens progressiv gesteigert, eine allgemeine Staatsrentensteuer zu erheben sei und jedem bedürftigen Staatsangehörigen das Recht eingeräumt werde, mit dem 60. Jahre eine Staatsrente von mindestens einer Mark den Tag zu beziehen."

Das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts" hat gegenwärtig 42500 Abonnenten. Der Gewinn des Blattes wird für das letzte, bis Ende Juni reichende Jahr mit 40655 Mk. angegeben. Die Gesamtzahl der Parteiblätter beziffert sich auf 75, wovon 32 täglich erscheinen. Die Einnahmen der sozialdemokratischen Parteikasse beliefen sich in dem mit dem 30. Sept. 1893 endigenden Jahr insgesamt auf 258326 Mk., die Ausgaben auf 316667 Mk.

Die Einführung eines Quittungsstempels soll nach der „Rhein. Westf. Ztg. in Erwägung gezogen werden für den Fall, daß die eine oder andere der in der Vorbereitung begriffenen Steuervorlagen die Zustimmung des Reichstages nicht finden sollte.

Vom Fürsten Bismarck. Die „Hamb. Nachr." melden: Fürst Bismarck befindet sich immer noch in der Rekonvaleszenz, und wenn es mit dem Befinden desselben auch langsam besser geht, so steht doch die völlige Genesung noch aus. Das Aussehen des Fürsten ist den Umständen nach ein recht gutes. Der Fürst unternimmt, nachdem er Anfangs größere Ausfahrten machte, jetzt wieder seine Spaziergänge im Park, ist aus demselben aber noch nicht wieder herausgekommen. Da Besuche mit angebrachter Rücksichtnahme auf den immerhin schonungsdürftigen Zustand des Fürsten unterblieben, so ist es hier jetzt still geworden; nur die Familie Rantzau umgiebt den Fürsten. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Fürst von hier nach Varzin überzusiedeln gedenke, bestätigt sich nach eingezogenen Erkundigungen nicht.

Aus Berlin wird gemeldet, es solle dort anfangs nächster Woche eine neue Finanzminister-Konferenz stattfinden, die sich in erster Linie mit dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weinsteuer-Projekt zu beschäftigen haben werde, da über dieses eine Einigung bisher nicht zu Stande gekommen sei.

Schweiz.

Zürich, 20. Okt. Für die vielen Tausende von Reisenden, welche alljährlich die Schweiz bereisen, wird die Nachricht von Interesse sein, daß die Abschaffung des Trinkgeldes in den Gasthöfen bevorsteht. Auf Einladung des schweizerischen Gasthofbesitzervereins hat der Vorstand des Vereins von Geschäftsreisenden für die in Neuenburg zusammentretende Versammlung der Gasthofbesitzer Vorschläge dahin ausgearbeitet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Okt. In der Pester Garnison greift die Cholera um sich. Das Kaiserpaar wird die Absicht, von Gödöllö in die Ofener Burg überzusiedeln, deshalb nicht verwirklichen.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Es wird versichert, daß die Begeisterung für die Russen sich noch immer auf derselben Höhe halte. Zuweilen kommen ja auch Töne, die kaum noch einer überschwänglicheren Steigerung fähig sind und an Blasphemieen grenzen. So, wenn Hervé, Chefredakteur des „Soleil", beim Empfang der Preßdeputation in seiner Anrede sagte: „Admiral! Sie bezeichnen mit Recht den gegenwärtigen Ereignisse als übernatürlich. Ihre Ankunft hat das Wunder bewirkt, mehrere Tage lang unsere politischen Zwistigkeiten zu suspendieren. Im Mittelalter gab es einen Gottesfrieden; heute haben wir einen Russenfrieden!" Das erinnert an plasphemische Entartungen des Chauvinismus, wie sie in besonders krasser Weise jüngst eine Broschüre „Blutschweiß" im Anschluß an das Motto Luc. 22,44 brachte und worin es hieß: Frankreich ist so sehr das erste aller Völker, daß alle übrigen, welches namens sie auch seien, sich glücklich preisen müßten, wenn man ihnen erlaubt, das Brot seiner Hunde zu fressen. Wenn Frankreich glücklich ist, ist der Rest der Welt hinlänglich beglückt, und sollte die übrige Welt dieses Glück mit der Sklaverei oder völliger Vernichtung erkaufen. Aber — wenn Frankreich leidet, ist es Gott, der leidet, nämlich der schreckliche Gott, der für die ganze Erde duldet, indem er sein Blut schwitzt."

Paris, 21. Okt. Der Erzbischof von Paris erließ einen Hirtenbrief, der besagt, er erkenne in der patriotischen Vereinigung des französischen Volks den Segen Gottes. Für Sonntag wird ein Te Deum vorgeschrieben. — Der Bischof von Montpellier schrieb gleichfalls vor, in allen Kirchen Gott für die russische Freundschaft zu danken.

Paris, 24. Okt. Bei dem von General Saussier im Cerle Militaire veranstalteten Souper toastierte Saussier zunächst auf das russische Kaiserpaar, darauf auf die russischen Seeleute, hervorhebend, er hoffe, daß die Größe der Entfernung die Gefühle nicht abschwächen werde, welche Frankreich und Rußland vereinigen. Er trinke auf die russische Nation. Avellan erwiderte: „Ich kann Ihnen versichern, daß wir unser ganzes Leben lang stolz sein werden, heute ein Hoch auf die französische Landarmee und Seemacht ausgebracht zu haben. Ich trinke auf den Präsidenten der Republik, sodann rufe ich ein Hurrah zu der französischen Armee und Marine!"

Bordeaux, 23. Okt. Der französische Dampfer „Ellen Isabelle", nach Buenos-Ayres unterwegs, ist gesunken, 14 Personen der Bemannung ertranken.

Montereſſon, 21. Okt. Die Trauerfeier für den Marschall Mac Mahon fand heute Mittag hier statt. An dem Leichenzuge nahmen die Zivil- und Militärbehörden des Departements, Deputationen der Offizierkorps aller Waffengattungen und eine große Menschenmenge teil. Dem von Unteroffizieren auf einer Bahre getragenen Sarge folgte eine große Zahl von Geistlichen; während der Sarg auf die Bahre gesetzt wurde, sprach der Pfarrer von Magenta die letzte Bitte. Nach der religiösen Feier defilierten die Truppen vor dem Sarge, welcher darauf zum Bahnhof geleitet wurde, um nach Paris übergeführt zu werden.

Italien.

Palermo, 24. Okt. Dreißig Briganten überfielen den Flecken Godrano, umzingelten die Carabinierikaserne, überfielen das Haus des Bürgermeisters und raubten 6000 Ltre. (Auch eine schöne Gegend!)

England.

London, 20. Okt. Im Greenwicher Arbeitshaus sind 83 Männer und 160 Frauen von einer choleraähnlichen Krankheit befallen worden; Tabakraucher und Tabakkauer blieben von der Krankheit verschont.

Rußland.

Petersburg, 54. Okt. Ausgedehnte Kronwaldungen im Kreise Gori (Kaukasien) brennen seit drei Tagen. Das Militär der benachbarten Garnisonen ist zu den Löscharbeiten requiriert. Der Schaden beträgt Millionen. Menschen sollen verbrannt sein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Okt. (Hopfenmarkt.) Es wurden 38 Ballen während der Woche und auf heutigem Markt 66 Ballen zu nachstehenden Preisen abgesetzt: Mk. 220—235 für geringe, Mk. 240—255 für mittlere und Mk. 260—270 (vereinzelt 300 Mk.) für Prima Ware.

Schwetzingen, 23. Okt. Die Hopfenpreise haben tüchtig angezogen und werden heute per Ztr. 260—270 Mk. bezahlt. In Schwätzingen liegen nur noch einige Partien, deren Besitzer den Preis von 300 Mk. abwarten wollen.

Cheviot und Loden zu Mk. 1.75 per Mtr.
Velour und Kammgarn zu „ 2.35 per Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann. Erstes deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Fabrik-Depot. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsanwaltschaft Nagold.

Zurückgenommen

wird die am 25. September d. Js. ergangene Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige an Karl Günther von Bettenhausen, OA. Sulz, und Franz Mutschky von Riga.

Herrenberg, 21. Okt. 1893.

Amtsanwalt Kallee.

Das K. Kameralamt Neuthin

verkauft

am Samstag, den 28. Oktbr., vorm. 10 Uhr, im Oberamtsgerichts-Gebäude dahier: 4 Oefen, zum Teil mit Stein und Rohr, 1 glatte Thüre mit Beschläg, 1 Partie alte Bretter, Latten und Bauholz.

Gläubiger-Aufruf

ergeht in der Verlassenschaftssache des am 1. Okt. d. Js. gestorbenen Johannes Kirn, Taglöhners in Spielberg.

Meldetermin 8 Tage.

Den 23. Oktober 1893.

K. Amtsnotariat Altensteig.
Ass. Bühl.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf

von

Brennholz und Streureis

am Samstag den 28. Oktober im Distrikt Mittlerbergle, At. Endresle und Heerstraß-Ebene:

18 Rm. Nadelreisprügel und 20 Haufen frischaufbereitete rottannene Reisstreu.

Zusammenkunft nachmittags **2 Uhr** auf der Straße nach Herrenberg beim Unterjettinger Wegzeiger.

Gemeinderat.

Revier Altensteig.

Akkord

über Lieferung und Kleinschlagen von

56 cbm. Kalksteine für Wege der Hut Warth,
28 „ „ „ „ „ „ „ Altensteig.
43 „ „ „ „ „ „ „ Spielberg.
56 „ „ „ „ „ „ „ Bösingen.

am Samstag den 28. Oktober d. J., vormittags 1/2 9 Uhr,

im „Grünen Baum" hier.

Altensteig, den 24. Oktober 1893.

K. Revieramt.

Oberhaugstett, OA. Calw.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Die bei Erstellung eines Gebäudes für die Molkerei-Genossenschaft Oberhaugstett vorkommenden Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, und Anstricharbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Pläne und Ueberschlag, sowie die Akkords- und Termin-Bestimmungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, welchem auch gefl. Offerte längstens bis

Samstag den 28. d. J., nachm. 3 Uhr,

kostenfrei zugestellt werden wollen

Den 22. Oktbr. 1893.

J. A. der Genossenschaft:
Schultheiß Braun.

!! Für Brautpaare !!

Verlobungsringe

in 14 und 8 kar. Gold,

Granat-Muster und Granat-Schlösser

in sehr großer Auswahl bei

G. Kläger, Uhrmacher in Nagold.

Nagold.

Nächsten Samstag den 28. d. M., vormittags, verkauft 8 Stück schöne

Milchschweine

Schuhmacher Raaf.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Frisch eingetroffen:

Prima neue holländische

Vollhäringe,

Milchner u. Rogner, per Stück 6 ₰,

geräucherte Riesenfettbücklinge

per Stück 6 ₰,

große Bismarckhäringe,

ohne Grat u. Kopf, fein mariniert 6 ₰.

Ferner:

Bismarckhäringe in Dosen

von 40—45 Stück, sowie

russische Kronsardinen

in Fäßchen sehr geeignet für Wirte zu bedeutend billigeren Preisen empfiehlt **E. Gras, Nagold.**

Enzklösterle.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen Feuerwehr ein Geschenk von 100 ℳ zugewendet, wofür der verehrl. Gesellschaft hiemit der verbindlichste

Dank

ausgesprochen wird, auch von der Gemeindepflege: Neuweiler.

!! Brillen !!

schon von 50 Pfennig an

in größter Auswahl bei

G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Zu vermieten

1 oder 2 möblierte Zimmer. Bei wem? sagt die Redaktion.

Kindermädchen.

Ein fleißiges, solides Mädchen, welches etwas bügeln und nähen kann und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht.

Frau Schickhardt,
Ebhausen.

Haiterbach.

Am nächsten Samstag den 28. d. M., mittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete gegen bare Bezahlung seinen sämtlichen

Dreherhandwerkszeug,

worunter 2 gute **Drehbänke** und ein Quantum gut getrocknetes

Erlen- und Hartholz,

wozu Liebhber freundlichst einladet

Karl Rath, Dreher.

Frachtbriefe

bei **G. W. Zaiser.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Samstag den 28. Oktbr. (am Feiertag Sim. und Judas) werden von morgens 9 Uhr an im Hause des Herrn Stadtschultheiß **Brodbeck** folgende entbehrliche Gegenstände verkauft:

2 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Bett samt Bettlade, 1 Kommode, 1 Mehltruhe, 3 Zimmeruhren, worunter ein schöner Regulator; ferner 2 Weinfäßchen, 1 Nudelschneidmaschine, Weißzeug, Porzellan und allgemeiner Hausrat.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft wegen Mangels an Raum:

6 lackierte Bettladen, verschiedene Kästen, 2 wenig gebrauchte 2schläfrige **Bettladen** und 2 gebrauchte **Kommode**, je mit Aufsatz.

Gute Kirschbaumsessel

sind fortwährend zu haben bei

M. Koch, Schreiner.

Bauplatz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag einen schönen, geräumigen **Bauplatz**, ganz in der Nähe der Stadt, am besten geeignet für zwei Baulustige, die Oekonomie treiben, zu einem **Doppelwohnhaus** mit **Scheuer** (geschlossenen Hof, anschließenden Garten und Ackerland ꝛc.), worüber **Entwurf** und **Kostenberechnung** vorliegen, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Nagold, d. 20. Okt. 1893.

H. Schuster,
Oberamtsbaumstr.

Nagold.

Neuer Oberkircher

ist eingetroffen und ladet hiezu freundlichst ein

Carl Moser
„zum schwarzen Adler".

Wildberg.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten **Samstag** (Simon- und Judä-Feiertag) ein 4½jähriges

Pferd

(Schimmelwallach),

sowie 2 gute

Milchkühe.

Gustav Braeuning.

Versucht den tausendfach belobten **Holländ. Tabak, 10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. H.

Asphalt,

Dachpappen, bester Qualität, in verschiedenen Sorten,
Asphaltröhren für Abortleitungen,
Isolierpappen, Isoliertafeln,
Holzcement, Dachtheer,
Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

In den nächsten Tagen wird 1 Waggon Malzkeime hier eintreffen, von welchem noch 100 Ctr. abgegeben werden können. Anmeldungen hiezu wollen bei den betreffenden Ortsvorstehern gemacht werden, um deren gütige Mitwirkung hiemit gebeten wird.

Malzkeime sind als Kraftfuttermittel von hoher Bedeutung sowohl für die Milch- als Buttergewinnung und wirken, wenn vor der Verfütterung mit lauem Wasser gequillt, auf Vermehrung dieser Produkte außerordentlich günstig ein.

Der Preis von 5 ℳ 80 ₰ bis 5 ℳ 90 ₰ ist in richtigem Verhältnis zu deren Nährwert, dagegen ist nach den Wolf'schen Tabellen der Nährwert von Dinkel 3 ℳ 65 ₰ und kostet 7 bis 8 ℳ. Kernen kostet 9 bis 10 ℳ und besitzt einen Nährwert von 5 bis 6 ℳ. Gerste kostet 8 bis 9 ℳ und hat einen Nährwert von 4 bis 5 ℳ. Dasselbe Verhältnis ist bei Haber und Roggen. Obige Zahlenverhältnisse beweisen zur Genüge, daß Malzkeime zu den billigsten Kraftfuttermitteln gehören.

Den 25. Oktober 1893.

Vereins-Vorstand.
J. V.:
Wallraff.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter,

Gottliebin Günther.
Tuchmachers Witwe,

am 23. Oktober, abends 8 Uhr, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Sohn

Jm. Günther, Tuchmacher,
mit seinen 3 Geschwistern.

Beerdigung Donnerstag, 26. Okt., nachm. 1 Uhr.

Einige Bauplätze

hat billig zu verkaufen und sieht gefälligen Anträgen entgegen

Nagold. **Gottl. Klaiss.**

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottlob Schmid in Nagold,
Johann G. Roller in Altensteig.

Spinnerei für Faser- und Werggarne, Treibschnürgarn.

Spezialweberei für Gesundh.-Leinen. Näherei für Leibwäsche.

Mech. Leinenspinnerei Memmingen.

Mech. Spinnerei, Weberei und Bleiche verarbeitet **Flachs, Hanf & Werg** zu **Garnen** und **Geweben** unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franco gegen franco." Vereinbarung der südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen:

Nagold: Herr **Friedr. Schmid**, Kfm.
Ebhausen: Herr **Peter Kummer**,
Egenhausen: Herr **J. Haier**, Waldschütz,
Oberthalheim: Herr **A. Schlotter**,
Mühlen a/N.: Herr **Chr. Süsser**,
Neubulach: Herr **Gg. Auer**, Amtsdiener,
Thumlingen: Herr **Friedr. Rothfuss**,
Wildbad: Herr **J. F. Gutbub**,
Haiterbach: Herr **Robert Münzing**, Kaufmann.

Wagen-Deckenfabrik, Segelfabrik.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwilch, carriert Bettzeug.

Nagold.

Der

Jungfrauenverein

nimmt am kommenden Dienstag, abends halb 8 Uhr, im Stadtpfarrhaus seinen Anfang und wird hiezu freundlich eingeladen.

Nagold.

Nächsten Samstag den 28. Oktbr. halte bei **vorzüglichem Stoff**

und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Ph. Krauss z. Stern.

Unterjettingen.

Nächsten Samstag und Sonntag,
28. und 29. Oktober,

Metzelsuppe

nebst feinem Stoff

bei Schiffwirt **Riethammer.**

Einladung.

Alle 1843 Geborenen sind zu einer geselligen Unterhaltung auf kommenden

Samstag den 28. Oktober

in die Thalmühle freundl. eingeladen.

Mehrere 50ger.

Nagold.

Eine bereits noch neue eichene

Krautstande

hat im Auftrag zu verkaufen

Küfer Koch.

Calw.

Ein tüchtiger

Möbelarbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

G. Linkenheil, Schreinermstr.

Ein tüchtiger, solider

Kundenmüller,

mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort eintreten bei

Untermüller Hengel,
Gültlingen.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen, einfach, willig und fleißig ist, findet Stelle auf Martini. Lohn 150 bis 160 ℳ. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Rohrdorf.

Eine tüchtige

Stallmagd

findet Stelle bis Martini bei

J. Kempf, Mühlebesitzer.

Fruchtpreise:

Calw, den 21. Oktbr. 1893.

Neuer Dinkel	7 70	7 44	7 30
Alter Haber	— —	9 20	— —
Neuer Haber	8 —	7 77	7 60

Gestorben:

Den 23. Okt.: Gottliebin, Ehefrau des † Friedr. Günther, Tuchm., 77 Jahr, 10 Monat alt; Beerdigung den 26. Oktober., nachmittags 1 Uhr.

Den 24. Okt.: Katharina, Kind des Jakob Bertsch, Maurers, 3 Jahr 4 Mt. alt; Beerdigung den 26. Okt., vormittags 11 Uhr, mit Begleitung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw